

Denn die Selbstteilung geht als Schnitt durch das ganze Bazillus-Individuum. Der Akt der Teilung muß eine Art Tod enthalten und dann in den Teilen beiderseits ein Gefühl des Wiederauflebens. Jeder Teil ist ja Kind zugleich und Mutterhälfte. Die Empfindungen müssen also doch wohl noch viel kompliziertere sein, sie müssen noch ein Mysterium mehr in sich fassen — Tod und vergnügtes Weiterleben — das sich unserer Erfahrung entzieht.

Ähnlich könntest du die Verschmelzung von zwei solchen einfachsten Urwesen in eine Analogie bringen mit den Hunger- und Sättigungsgefühlen bei dir. In jedem der beiden Wesen regt sich ein Gefühl der Lebensschwäche, das nach Auffrischung verlangt. Eine wirkliche Art Hunger. Also auch hier ein allgemeines seelisches Unbefriedigtsein zuerst, — dumpfe Unlust. Dann, mit der Begegnung der beiden, der Annäherung wohl schon, wachsende Lustgefühle. Vielleicht wird das Erkennen vermittelt durch gewisse Geruchsempfindungen. Diese würden bei beiden Teilen schon Lust erzeugen. Der Berührungsaft könnte das steigern. Die Verschmelzung enthielte die volle Befriedigung mit nachfolgendem erhöhtem Kraftgefühl, völliger Sättigung und Beruhigung.

Diese Hunger- und Freß-Analogie ist aber doch eine recht mangelhafte. Man sucht unwillkürlich schärfere Analogien aus unserm menschlichen Zeugungsakt. Zuerst das allgemeine Unlustgefühl der liebesverlangenden, aber einsamen Seele. Also Liebes hunger, Liebessehnsucht. Es ist eine höchst eigenartige Sorte Unlust, die lange eine starke Beimischung von Süße hat. Das braucht dir ja nicht besonders beschrieben zu werden, das Wörtchen Liebessehnsucht genügt. Dann die wirkliche Begegnung mit einem Gegenstand unserer Liebe. Die feinen Distancemerte des Sehens, Sichkennnlernens. Die körperliche Berührung. Der Mißhaß endlich selbst. Die nachfolgende seelische Ruhe.

Auch in dieser Analogie hinkt noch vieles.